

Beton in mehreren Hauptrollen – Campus WU

Wien, 2013

Text | Gisela Gary

Architektur | Zaha Hadid Architects, NO.MAD Arquitectos S.L.P.

Bilder | © Franz Ertl/V+P – LC, boanet.at – EA

Der Campus WU erstreckt sich auf rund 100.000 Quadratmeter Nettonutzfläche nah dem Wiener Prater und dem Messegelände und umfasst folgende Baufelder:

- **Learning and Library Center, Zaha Hadid Architects, Hamburg**
- **Hörsaalzentrum, BUSarchitektur, Wien**
- **Departmentgebäude, Atelier Hitoshi Abe, Sendai**
- **Departmentgebäude, CRABstudio, London**
- **Executive Academy, No.MAD Arquitectos, Madrid**
- **Departmentgebäude, Estudio Carme Pinós, Barcelona**
- **Freiflächen, BUSarchitektur, Wien**

Sechs Gebäude gleichzeitig errichten – sechs internationale Architekturbüros zu koordinieren – und zugleich möglichst hohe Energieeffizienzansprüche erfüllen, waren nur drei der Herausforderungen am Campus WU. Bauzeit- und Kostenplan hielten dennoch eisern. Der Campus WU erweist sich heute als Architektur-Highlight Wiens – für Experten wie auch für Laien. Jedes der sechs Gebäude spricht eine eigene Sprache und fügt sich dennoch in das Ensemble ein. Bei der EA und dem LC spielt Beton eine entscheidende Rolle: innen wie auch außen.

Gisela Gary

Nachhaltiges Prestigeprojekt

Die Arge-Partner BUSarchitektur/Vasko+Partner Ingenieure zeichnen für die Generalplanung des Campus WU, dem größten heimischen Universitätsprojekt und zugleich einem der spektakulärsten Bauprojekte Österreichs, verantwortlich. Bauherr war die Projektgesellschaft Wirtschaftsuniversität Wien Neu GmbH mit den beiden Projektleitern Maximilian Pammer, BIG, und Christoph Sommer, Wirtschaftsuniversität Wien.

Der Masterplan von BUSarchitektur legte für den rund 100.000 Quadratmeter großen, neuen Universitätscampus die Infrastrukturplanung und Freiflächengestaltung fest und teilte das Projekt in sechs Baufelder. Die einzelnen Projekte und ihre Architekten sind das LC – Library and Learning Center, Zaha Hadid Architects/Hamburg, AD/D3 – Departmentgebäude, Crabstudio/London, D1/TC – Hörsaalzentrum, Department und Mensa – Busarchitektur/Wien, EA Executive Academy – Nomad/Madrid, D2/SC – Departmentgebäude Atelier Hitoshe Abe/Sendai/L.A., D4 Departmentgebäude – Estudio Carme Pinos/Barcelona.

Architektur und Ökologie

Bereits aufwendig gestaltete sich die Vorplanung für den Campus WU. Der internationale zweistufige Architekturwettbewerb wurde Ende 2008 durchgeführt. Der Knackpunkt lag dann jedoch in der Realisierung. „Die Koordination der einzelnen Baufelder, der zeitgleiche Bauablauf wie auch die Logistik auf der Riesenbaustelle waren eine große Herausforderung für das gesamte Projektmanagement – denn die Anforderungen der Architektur waren höchst unterschiedlich“, erklärt Hans-Peter Weiss, Geschäftsführer der Bundesimmobiliengesellschaft, BIG.

Neben den ungewöhnlichen Architekturentwürfen für die einzelnen Gebäude punktet der Campus WU vor allem mit seinem ökologischen, gesamtheitlichen Konzept, wofür er mit der ÖGNI-Zertifizierung belohnt wurde. „Die Energieversorgung der Gebäude erfolgt zum überwiegenden Teil durch thermische Nutzung des Grundwassers mit einer Kälte-/Wärmeleistung von rund drei Megawatt. Alle Bauteile werden mittels Bauteilaktivierung beheizt und gekühlt“, erklärt Günther Sammer, TGA-Gesamtprojektleiter Vasko+Partner.





Gesamtübersicht Campus WU Wien, Foto: LBS Redl/BIG

Das Herzstück der neuen WU ist das LC mit seiner spektakulären Auskragung. Die gesamte Stahlkonstruktion liegt auf einem freitragenden, über 80 Meter langen Stahlträger, der in 17 Meter Höhe scheinbar schwebt.

Mehrere unterschiedliche Gebäudekomplexe wurden zeitgleich auf einem gemeinsamen Campusareal vereint, jedes für sich mit einem unkonventionellen architektonischen Konzept. Die großzügige Freiraumgestaltung will die Kommunikation forcieren und zum Verweilen auf dem Campus einladen. Der Campus WU bietet 90 Hörsäle und Seminarräume mit rund 5.800 Plätzen für die Studenten sowie 3.000 Arbeitsplätze in Lernzonen und Projekträumen. Die WU und die Bundesimmobiliengesellschaft haben gemeinsam als Projekterrichtungsgesellschaft mit dem Neubau des Campus WU ein spannendes Vorzeigeprojekt realisiert, das die Wissensgesellschaft in Österreich nachhaltig prägen wird.

Der herausragende Einsatz von Beton wie auch die Energieabgabe mittels Bauteilaktivierung führen auf den folgenden Seiten ins Detail – bei den Projekten LC und EA.

Campus WU

100.000 m ² Nett Nutzfläche
90.000 m ² Grundstücksfläche
55.000 m ² öffentlich zugängliche Fläche
35.000 m ² bebaute Fläche
20.000.000 kg Stahl
260.000 m ³ Erdmaterial bei Aushub
150.000 m ³ Beton
20 km Bohrpfähle
18 Baukräne
25.000 Studierende
90 Hörsäle und Seminarräume
4.500 Arbeitsplätze für Lehrpersonal
3.000 Arbeitsplätze für Studierende
1.000 Arbeiter zu Spitzenzeiten auf der Baustelle

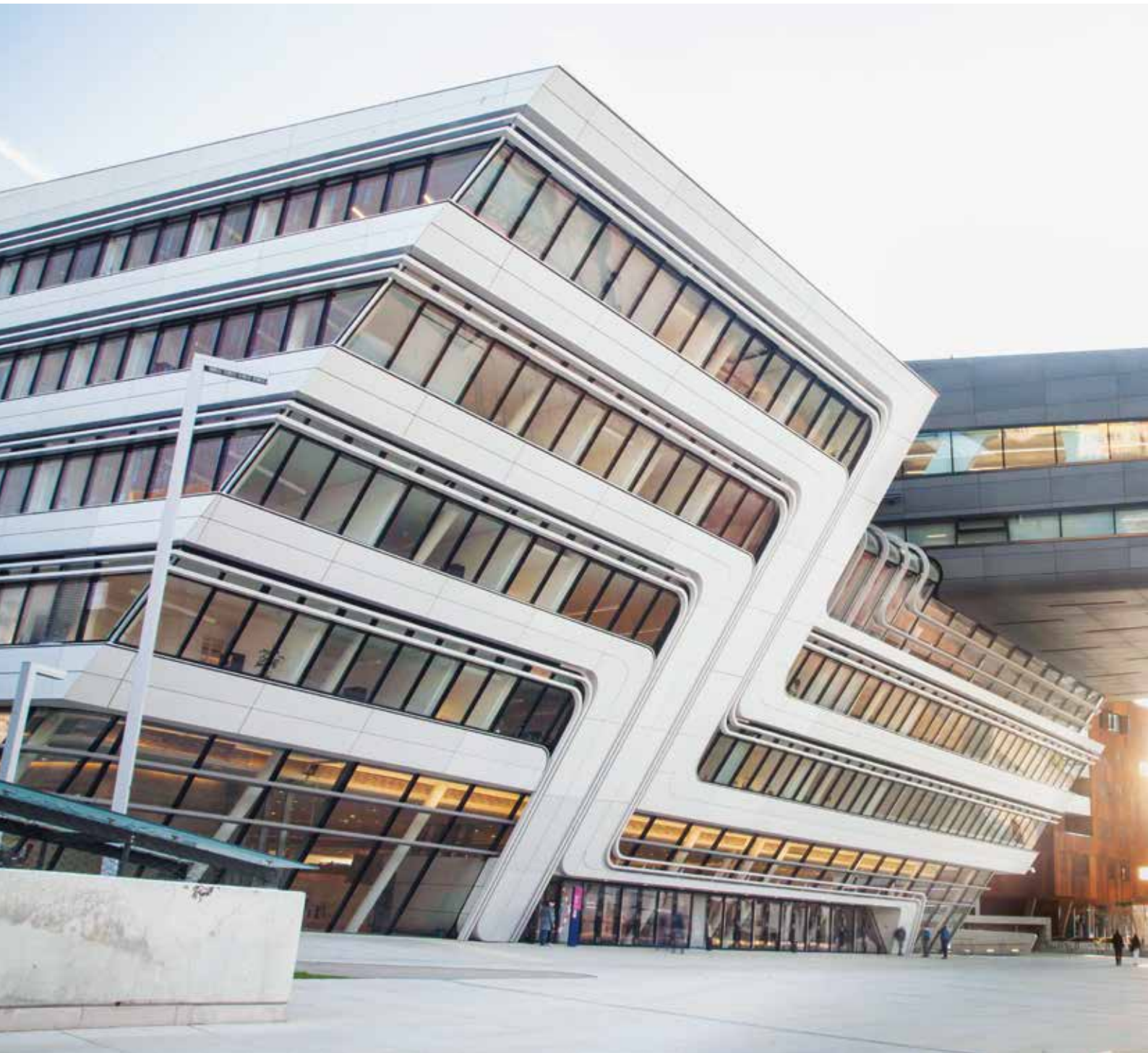
Bauherr: Projektgesellschaft Wirtschaftsuniversität Wien neu GmbH
 Auftraggeber: Bundesimmobiliengesellschaft und Wirtschaftsuniversität Wien
 Generalplanung: Arge Campus WU – BUSarchitektur/Vasko+Partner
 Projektsteuerung: Arge PS WU Neubau – Drees&Sommer/Delta
 Begleitende Kontrolle: FCP
 Örtl. Bauaufsicht: Arge ÖBA Campus WU – Ingenos.Gobiet, IC Consulanten

LC – Library und Learning Center

Architektur: Zaha Hadid Architects, Hamburg

Das Library und Learning Center, LC, ist das Herzstück des Campus WU. Das LC ist sowohl physisch als auch symbolisch mehr als eine klassische Bibliothek – Service-center, Arbeitsplatz und Lounge, Kommunikationsraum und Verkehrsknotenpunkt. Das LC ist die erste Anlaufstelle für Studenten und Besucher – mit der 26 Meter langen Auskrugung dominiert das Gebäude den Campus WU. Die vielen unterschiedlich geneigten und gerundeten Wände verleihen dem in höchster Sichtbetonqualität ausgeführten Gebäude ein spannendes und lebendiges Design.

Funktionen: Bibliothek mit über 1.600 Arbeitsplätzen, Veranstaltungsräume, Administration, Cafeteria/Kommunikationsräume



Meist sind, sobald ein Bauwerk fertiggestellt ist, die verwendeten Baumaterialien entweder gar nicht mehr sichtbar oder werden auf eine Statistenrolle zurückgedrängt. Nicht so bei dem neuen Campus WU, hier spielt Beton sozusagen alle Stückerln – meist aber die Hauptrolle. Mit dem Learning Center, LC, und der Executive Academy, EA, erreichen die Möglichkeiten vom Einsatz des Baustoffes Beton eine neue Dimension. Die Architekten wählten bewusst Sichtbeton in höchster Qualität als gestalterisches Element. Bedeutender Zusatznutzen: Die Speichermasse wird zusätzlich zum Heizen und Kühlen genützt, Bauteilaktivierung versorgt den gesamten Campus WU. Letztlich erhielt der Campus WU aufgrund seines hohen Ökologieanspruchs und seiner Energieeffizienz die ÖGNI-Auszeichnung. Der gesamte Campus WU ist sehr offen angelegt, sämtliche Erdgeschoße und Freiflächen vor den einzelnen Gebäuden sind frei zugänglich. Jedes Gebäude steht für sich – und doch gemeinsam mit den anderen Bauwerken.

Architektin Zaha Hadid, Planerin des LC, war sich der Herausforderung für die Ausführung aufgrund ihres kühnen Entwurfes durchaus bewusst – und lieferte sehr detaillierte Pläne und Angaben vom Entwurf bis hin zur Ausführungsplanung. Patrik Schuhmacher, Architekturbüro Zaha Hadid, erläutert den aufwendigen Bau: „Das LC ist das Herzstück des Campus WU – das darf und soll herausstechen, weit hin sichtbar und erkennbar sein. Unsere Idee basiert darauf, dass wir eine instrumentale Auffälligkeit bauen wollten. Das LC ist für uns die neue Art des Studierens, wo man nicht nur einen vorgegebenen Fahrplan durchfährt, sondern eine Vielzahl von Möglichkeiten nützen kann, um zu Wissen zu kommen. Kommunikation ist ein wichtiger Aspekt am Campus WU – die Studenten bleiben immer im Kontakt mit ihrer Umwelt. Das Raumschiff-artige steht für Modernität und das Visionäre. Wir sind davon überzeugt, dass Bücher für die Wissensgesellschaft wichtig bleiben werden – die Studenten haben die Wahl. Der Bau ist für die Wiener Architektur besonders wichtig – denn der Campus WU definiert einen neuen Weg. Die Architektur ist dabei im Hintergrund, aber in einer stimulierenden Weise präsent. Wir haben mit dem LC eine Hierarchisierung auf dem Campus WU geschafft, reduziert auf essenzielle Linien und Formen. Das Gebäude ist bis ins kleinste Detail durchgeplant, wir haben die Details am Computer entworfen – um am Ende die Qualität zu erzeugen, die ein Gebäude mit diesen Funktionen benötigt.“ Ein zusätzliches Angebot im LC besteht darin, dass Räume gebucht werden können, auch für mehrere Tage, es gibt aber auch 1.600 Arbeitsplätze für besonders eifrige Studenten, die mit Tiefenschärfe arbeiten wollen.

Klare Formensprache

Cornelius Schlotthauer, Projektleiter im Büro Zaha Hadid Architects erläutert den Entwurf: „Die grundlegende und gestaltprägende Idee des Entwurfs ist es, den Campus WU mitsamt seinen Platzsequenzen und Verkehrsströmen in das LC hineinzuziehen und innerhalb des Gebäudes in die dritte Dimension zu erweitern. Als Identität stiftendes zentrales Gebäude des neuen Campus WU transportiert der Entwurf des LC zum einen nach außen hin ein zeichenhaftes, imageprägendes Bild, zum anderen entspricht er den räumlichen und funktionalen Aspekten der komplexen Bauaufgabe einer Universitätsbibliothek.“

Nach außen hin präsentiert sich das LC scharfkantig, in klarer Formensprache. Die wesentlichen zwei Hauptnutzungsbereiche im Inneren des Gebäudes – Forum und Bibliothek – sind durch die Fassadengestaltung bereits deutlich ablesbar. Sie präsentieren sich als zwei farblich kontrastierende Elemente, bestehend aus hell bzw. dunkel eingefärbten Betonfaserplatten, und sind durch dazwischenliegende Canyons bzw. eine um das Gebäude umlaufende Fuge getrennt. Die Kernwände sind in Sichtbeton ausgeführt und mittels



gefächerter Bretterschaltung gestaltet, sie heben sich als monolithische, markante Orientierungspunkte im Gebäude ab. Von entscheidender Bedeutung ist es, dass der Zwischenraum – Fuge, Canyon, Atrium – für den Besucher und Nutzer erlebbar wird und zugleich die Haupteinschließung durch das Gebäude ist. Der Besucher wird durch den Haupteingang des LC direkt in die zentrale Aula geleitet, über welchem sich das Skylight als Teil der Fuge erstreckt und die Aula mit natürlichem Tageslicht versorgt. Von der Aula aus verzweigen sich verschiedene Wege in die unterschiedlichen Nutzungsbereiche.

Knifflige Konstruktion

Um das Gebäude im vorgegebenen Kosten- und Zeitrahmen realisieren zu können, sind Zaha Hadid Architects von Anfang an sehr strukturiert im Entwurf und der Planung vorgegangen. So wurde das gesamte Gebäude mit eindeutigen geometrischen Formen wie Zylinder, Kegel und Ebene modelliert. Es wurde ein 3-D-Modell erstellt, welches erforderlich war, um komplexe Zusammenhänge unkompliziert und schnell begreifen und lösen zu können. Die Anforderungen der Architekten an die Sichtbetonqualität war sehr hoch, sodass sowohl Planer als auch Ausführende zu Beginn Sorge hatten, diese liefern zu können. Doch dem Bauunternehmen Granit ist in Zusammenarbeit mit dem Schalungsunternehmen Mewa ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis gelungen. Der dynamische Entwurf Hadids – mit unzählig vielen Schrägen und Winkeln – forderte die Planung, Ausschreibung und letztlich das ausführende Bauunternehmen heraus. Zaha Hadid Architects waren sich bei ihrem Entwurf über den Aufwand im Klaren und lieferten für alle Bauteile exakte Planungsgrundlagen, inklusive Schalungszeichnungen.

„Das LC ist für die Wiener Architektur besonders wichtig – denn der Campus WU definiert einen neuen Weg. Die Architektur ist dabei im Hintergrund, aber in einer stimulierenden Weise präsent. Wir haben mit dem LC eine Hierarchisierung auf dem Campus WU geschaffen, reduziert auf essenzielle Linien und Formen. Das Gebäude ist bis ins kleinste Detail durchgeplant, wir haben die Details am Computer entworfen – um am Ende die Qualität zu erzeugen, die ein Gebäude mit diesen Funktionen benötigt.“

Patrik Schuhmacher, Architekturbüro Zaha Hadid,
Hamburg, Library and Learning Center, LC





Die zwei Canyons teilen den Baukörper in drei Teile. In den sich nach unten verjüngenden Kernen befinden sich die Technik, die Fluchttreppen sowie die Aufzüge. Die mit ihren 60 Zentimeter dicken, stark geneigten Wänden nehmen sowohl die horizontalen wie auch die vertikalen Kräfte auf. Die zwischen zehn Grad zurückgelehnten und bis 35 Grad überhängenden Wände wurden in höchster Sichtbetonqualität hergestellt. Eine Herausforderung für so manch nachfolgendes Gewerk – so musste z. B. ein eigens angefertigter Stromverteilerkasten oder ein Löschvorrichtungszugang erst bestellt werden. Die Canyonwände stellen ein wesentliches Element zur vertikalen Lastableitung dar. Sie sind bereichsweise in den unteren Ebenen

durch Wandscheiben unterstützt und wirken zumeist als Fachwerkträger aus Stahlbeton. Der Canyonträger über der Aula ist aufgrund der großen Stützweite von rund 50 Metern und einer Auskragung von ca. 20 Metern als Stahlfachwerk mit Kastenquerschnitten ausgebildet. Die Auskragung ist nun die Dominante des LC und lädt Studenten zum Verweilen am Vorplatz ein.

Höchste Sichtbetonqualität

Vasko+Partner, der als Generalkonsulent in Arge mit BUS-architektur als Generalplaner für den Campus WU beauftragt war, wandte bei der Ausschreibung des Sichtbetons für das LC erstmals in Österreich die neue ÖVBB-Richtlinie „Sicht-

beton – Geschalte Betonflächen“ an. Anne Wagner, Vasko+Partner, verweist nicht ohne Stolz darauf, dass es aufgrund der strukturierten und klaren Ausschreibung keinen einzigen Nachtrag in puncto Sichtbeton gab. Letztlich aber auch der Verdienst der seit 2009 vorhandenen Richtlinie, betont Wagner: „Wenn nach dieser ausgeschrieben und geplant wird, kann eigentlich nichts schiefgehen.“ Doch der Weg zum perfekten Sichtbeton war extrem aufwendig. Wagner berichtet von zahlreichen Betonversuchen, bis das gewünschte Ergebnis erreicht war. Ein Betontechnologe unterstützte das Planungsteam bereits in der Ausschreibungsphase und war in der Folge in das ganze Baugeschehen eingebunden. Der Betontechnologe hatte im eigens für das LC gegründeten Sichtbetonsteam eine Bauherrenvertretungsrolle inne. Zwei Mal wurden beim LC Wände wieder abgerissen – weil die Sichtbetonqualität unzureichend war, so Wagner. Ein eigens beauftragter Betonrestaurator reinigte und restaurierte rund um die Uhr fehlerhafte kleine Stellen bis knapp vor dem Eröffnungstermin.

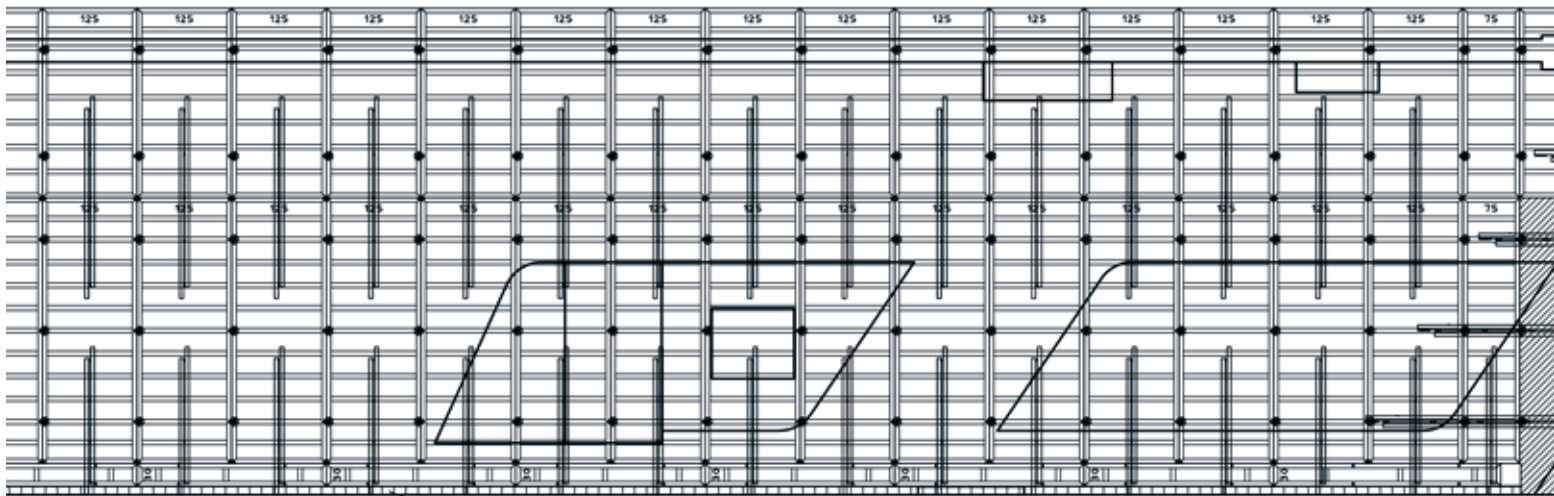
Großzügigkeit und Brandschutz

„Die architektonische Verbindung von Aula und Bibliothek bedingte eine Brandabschnittsgröße von fast 16.000 Quadrat-

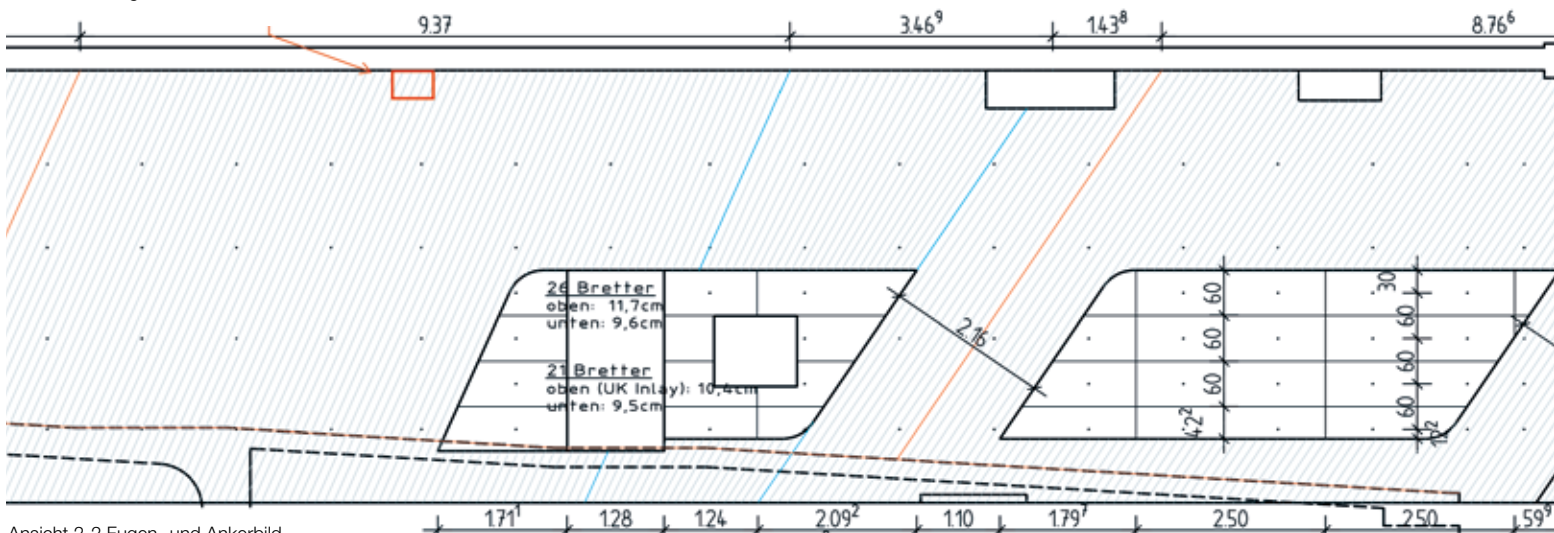
metern, womit die übliche Größe von 1.600 Quadratmetern um das Zehnfache überschritten wurde“, erläutert Raphael Siebert, Vasko+Partner. Das wurde durch eine Vielzahl an Kompensationsmaßnahmen möglich, wie die Sprinklerung des Gebäudes, Sprühflutanlage in der Aula, Brauchabsaugung von bis zu 1,0 Mio. m³/h gleichzeitig. Neben der flächendeckenden Brandmeldeanlage wurden zusätzlich Wärmebildkameras zur Flammenerkennung und Überwachung des Aula-Luftraumes mittels Linearmelder (Laser) installiert. Ebenso wurden brandabschnittsbildende Glaswände in EI30 mit Punkthalterung von bis zu sechs Metern Höhe und bis 25 Grad Neigung geplant, welche zum Teil eine Einzelzulassung benötigten.

Bauteilaktivierung mittels Grundwasser

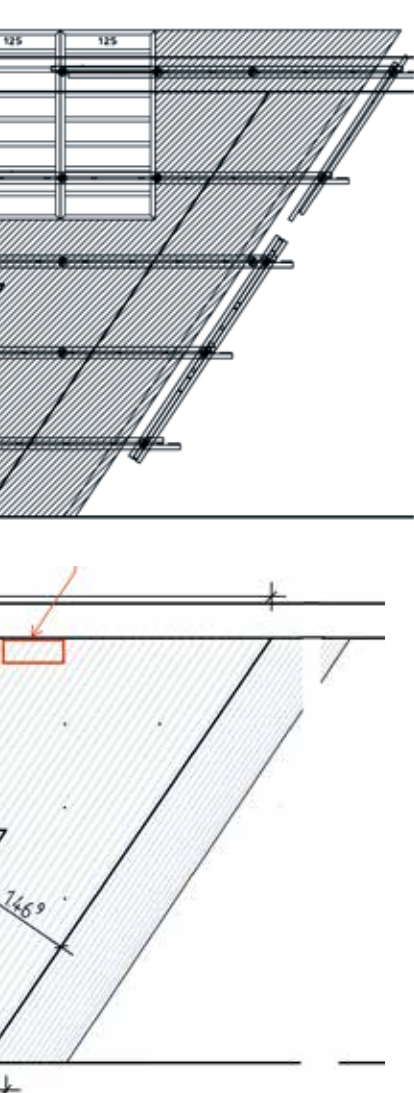
Der Campus WU wurde auf Basis eines Green-Building-Konzepts errichtet und ÖGNI-zertifiziert. Bereits im Masterplan wurden dazu die Planungsgrundsätze festgehalten: Minimierung der Lebenszykluskosten, hohe Dauerhaftigkeit der Konstruktionen und Materialien, Energieeffizienz der Gebäudehülle und der technischen Anlagen, hoher Einsatz an regenerativen Energiequellen für die Energieerzeugung und Materialverwendung, Bevorzugung lokaler Energiequellen und Materialien,



Ansicht 2-2 eingeschalt



Ansicht 2-2 Fugen- und Ankerbild



Schutz der lokalen und globalen Umwelt, geringste Emissionen aus Material, Energieerzeugung und Infrastruktur. Die Wärmerückgewinnung war Vorgabe wie auch die tageslichtabhängige Steuerung der Beleuchtung. Zurzeit werden alle Gebäude auf ihre jeweilige Nutzung energietechnisch optimiert. Selbst die Serverräume werden zur Energiegewinnung genutzt, die Abwärme wird über die Wärmerückgewinnung in das Energienetz eingespeist.

Beton bildet dabei die entscheidende Grundlage für die Energieversorgung der Gebäude. Auf dem Campus WU wurde eine Bauteilaktivierung implementiert, die das Heizen und Kühlen mittels Grundwasser vor Ort, aus einem der größten Brunnen Österreichs, verantwortet. Das Grundwasser hat zwölf Grad und wird mit Pumpen direkt, allerdings ohne Wärmepumpe, von der Garage auf die einzelnen Baufelder verteilt. An die 70 Prozent des jährlichen Energiebedarfs werden mit dem System sichergestellt. Für die Kühlung wird das Grundwasser direkt, nur durch einen Trennwärmetauscher vom hydraulischen System getrennt, verwendet. Dies ist deshalb möglich, weil die Bauteilaktivierung und auch die Kühldecken mit entsprechend hohen Temperaturniveaus betrieben werden können. Zur Kühlung über die Bauteilaktivierung bzw. die Kühldecken ist somit nur der Strom zum Betreiben der Pumpen erforderlich und die Kälte wird aus diesem extrem effizient bereitgestellt.

Zur Beheizung und Kühlung wurden ähnlich einer Fußbodenheizung in der Stahlbetondecke Kunststoffrohrleitungen verlegt, die im Sommer die Funktion des Kühlens und im Winter die Funktion des Heizens übernehmen. „Der Vorteil dieses Systems liegt darin, dass insbesondere im Sommer die Kälte zugfrei in die Räume eingebracht werden kann und somit ein behagliches Raumklima geschaffen wird. In den Räumen mit abgehängten Decken, welche aus akustischen und zum Teil aus optischen Gründen erforderlich sind, erfolgt die Wärme- und Kälteabgabe über Kühldecken“, erklärt Projektleiter Günther Sammer, Vasko+Partner. In jenen Räumen, in denen die Leistung der Bauteilaktivierung zur Kühlung nicht ausreicht, wurden Unterflurkonvektoren zur Kühlung installiert. Die Abdeckung des Restwärmebedarfs bzw. die Beheizung in der Übergangszeit erfolgt mittels Heizkörper und Unterflurkonvektoren. Zur Wärmeversorgung sind Wärmepumpen vorgesehen, die dem Grundwasser die Wärme entziehen und diese auf ein Temperaturniveau bringen, das für die Beheizung verwendet werden kann. Um die Wärmepumpen energieeffizient betreiben zu können, wurden sämtliche Wärmeabgabegeräte auf dieses niedrige Temperaturniveau ausgelegt.

EA – Executive Academy

Architektur: NO.MAD ARQUITECTOS, Madrid

Die Executive Academy mit zwei Hörsälen und einem Restaurant im 6. Stock verblüfft den Besucher mit einem sensationellen Ausblick auf den Campus WU und den Prater. Zahlreiche verspiegelte Wände holen den Außenraum nach innen. Es gibt eine durchgängige Kernzone mit zum Teil mehrgeschoßigen Auskragungen – mit bis zu 11,5 Metern. Das Gebäude wurde mit einem Spannbetonsystem mit nachträglichem Verbund errichtet. Trotz zurückhaltender Architektur erweist sich das Gebäude als absoluter Blickfang.

Funktionen: zwei Hörsäle und Seminarräume, Restaurant im 6. Stock, offene Büros im 3. und 4. Stock, Café im Erdgeschoß

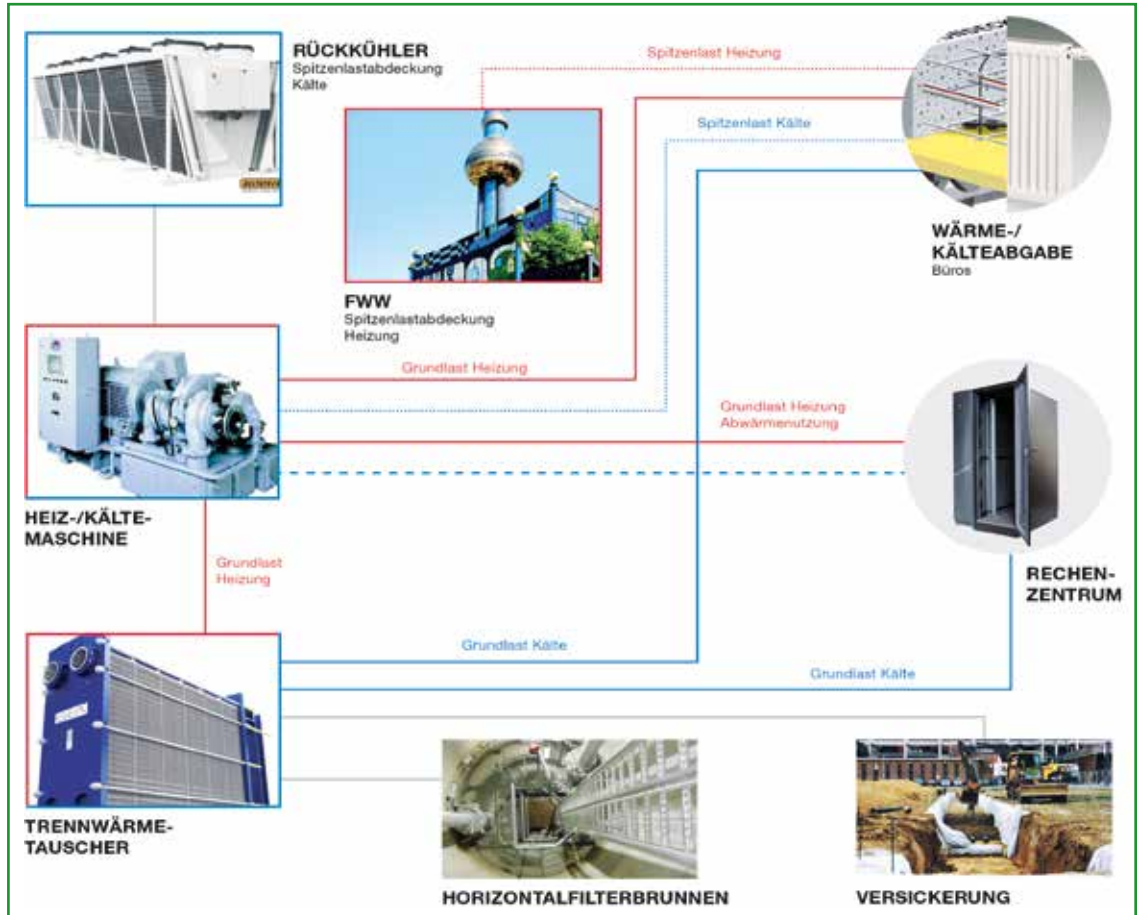
Architektur, die lebt

Eduardo Arroyo, NO.MAD Arquitectos S.L.P., ist der Planer der Executive Academy, EA. Für ihn stand der Begriff Lebendigkeit im Zentrum seines Entwurfsgedankens: „Das Projekt verkörpert Lebendigkeit, die ausgewählten Materialien erinnern an Leben, an die Elemente, die ein aktives Dasein bestimmen. Das Konzept des Gebäudes ist somit ein Abbild vieler lebendiger Materialien.“ Die Anordnung der Fenster scheint willkürlich, folgt jedoch einem bestimmten Algorithmus.

Funktional ist das Gebäude in drei Bereiche gegliedert: Vier Geschoße werden als Bürofläche mit Arbeitsplätzen im Open Space genutzt. Die obersten Geschoße stehen den Studierenden der Executive Academy als Lehr- und Selbststudienbereich zur Verfügung. Im Erdgeschoß befindet sich eine



Energiekonzept für den Gesamtkomplex WU



multifunktionale Veranstaltungsfläche, die durch flexible Abtrennungssysteme für Events unterschiedlichster Art genutzt werden kann. Das Gebäude beherbergt weiters zwei Gastronomiebetriebe, ein Café mit großzügiger Terrasse im Erdgeschoß und ein Restaurant mit Bar im Dachgeschoß. Beide Betriebe sind öffentlich zugänglich. Der turmähnliche Bau nimmt in vielerlei Hinsicht eine Sonderstellung am Campus WU ein – er ist das erste Gebäude am westlichen Eingang, empfängt die Besucher und hat eine dominante Alleinstellung. Mit seiner monolithischen Silhouette und der Glas-Aluminium-Fassade präsentiert sich das Projekt transparent und lichtdurchlässig – Himmel und Natur spiegeln sich darin. Das war auch die Absicht von Arroyo, fasziniert von dem Standort und der Umgebung wollte er die Natur und die Umwelt einbeziehen.

Atmosphäre mit Fernblick

Das Konzept der Monomaterialität mit Alu und Glas wird auch im Innenraum fortgesetzt und mit Spiegeln ergänzt. Der Betrachter hat das Gefühl, das Gebäude beobachtet einen, während es in Beziehung mit der Gegend steht. Für den Innenraum wählte Arroyo für den Kontrast zu Alu, Spiegel und Glas Farben und andere Materialien. Die EA setzt auf Geometrie – alle vertikalen Strukturen verteilen die Zugänge der Öffentlichkeit und Mehrzweckräume im Erdgeschoß, die Lehrer und Verwaltung im nächsten Stockwerk, Seminare und Klassenzimmer in den oberen Etagen. „Auf diese Weise können die Studierenden die Atmosphäre mit Fernblick in Richtung Landschaft genießen“, erklärt Arroyo. „Die von uns gewählten Geometrien erlauben Benutzern mehrere überraschende Beziehungen mit einigen ausgewählten Wiener Ikonen wie dem Prater, dem Riesenrad, dem Stephansdom in der mittelalterlichen Stadt oder der Donau.“ Die Beziehung nach außen gibt es in jedem Level, die übereinstimmende Geometrie erzeugt eigentümliche Strukturen der Gebäudehülle. Die abwechslungsreiche Anordnung der Fenster reagiert auf verschiedene Möglichkeiten und die Beleuchtung der Arbeits- oder Ruhezone auf die Umwelt. Arroyo entwarf für die EA eine Aluminiumhaut an der Außenseite mit einem verspiegelten Glas, das die Bewegung der Wolken unter verschiedenen Lichtverhältnissen reflektiert. Wichtig ist Arroyo darüber hinaus, dass die EA vielfältig verwendbar ist, fast alle Räume können als Büro oder für Studenten genutzt werden – außer den Hörsälen.

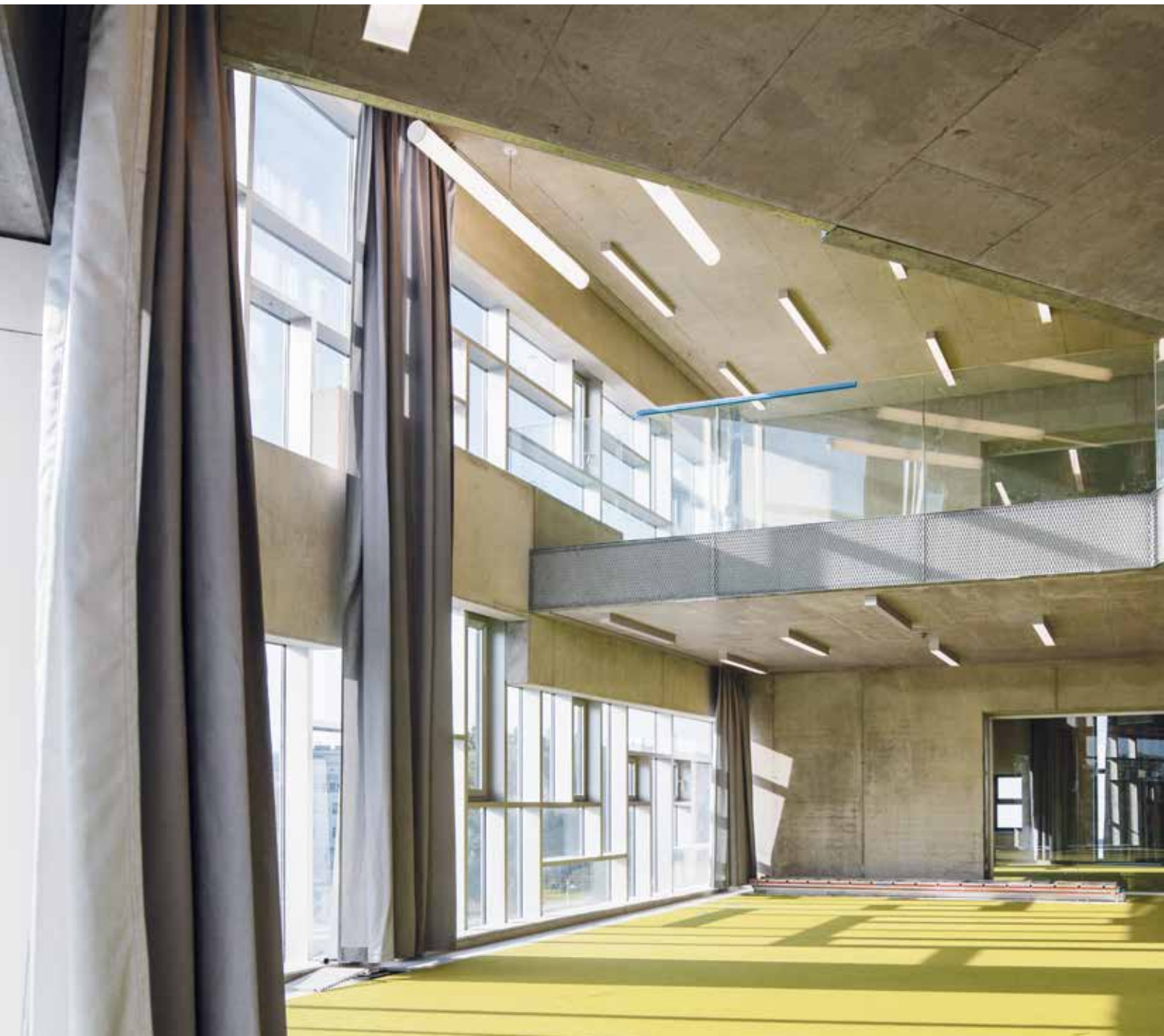
Sichtbeton trotz massiver Bewehrung

Polierter Estrich und Sichtbeton für Wände und Decke dominieren bei der EA – die kühle Linie der Architektur wird mit schweren Vorhängen und dicken Teppichen ausgeglichen. Beton auf dem Boden wurde mit einer informativen Farbe gestrichen, je nachdem, ob er zu einem pädagogischen Bereich (lila) oder Verwaltungsteil (grün) gehört.

Arroyo betont mit Sichtbeton die Teile, die Struktur und statische Dominante sind, also vor allem die Außenwände. Die Konstruktion verlangte äußerste Präzision in der Ausführung. Damit ist Perfektionist Arroyo jedoch nicht ganz zufrieden, wie er im Gespräch betont – „doch letzten Endes hat die zum Teil grobe Struktur des Sichtbetons auch wieder seinen Reiz und ist schön und passend.“ Auffällig sind die zahlreich verspiegel-

ten Wände: „Die Spiegel multiplizieren den Raum, auf der Suche nach Verbesserung der komplexen nicht kartesischen Geometrie. So kann der Besucher einerseits nur im Gebäude sein oder sich auch als Teil des Gebäudes wahrnehmen. Ein wenig ein Spiel mit dem Besucher“, schmunzelt Arroyo. Die Ausführung der luxuriös wirkenden Hörsäle begründet der Architekt mit der besonders hochwertigen Ausbildung, Master- und postgraduale Lehrgänge, die in der EA vermittelt wird.

Durch die versetzte Stapelung zweier Würfel entstand eine große Gebäudeauskragung, für die während des Baus eigens geschaltete Betonstützen errichtet wurden, die nach der Fertigstellung der Auskragung wieder abgetragen wurden. Die EA verfügt über eine sehr hohe Bewehrungsdichte mit Stahl in den Wänden und Decken. Zum Einsatz kamen selbstverdich-





„Das Projekt verkörpert Lebendigkeit, die ausgewählten Materialien erinnern an Leben, an die Elemente, die ein aktives Dasein bestimmen. Das Konzept des Gebäudes ist somit ein Abbild vieler lebendiger Materialien. Spannend ist die durch die Architektur ermöglichte Interaktion zwischen Nutzern und dem Raumangebot. Die unterschiedlichen Grundrisse verwirren den Nutzer ein wenig mit Absicht und führen ihn so immer wieder an neue Plätze bzw. zeigen ihm neue Ansichten. Dadurch gibt das Gebäude jedem persönlich seinen eigenen Raum und die Möglichkeit, sich zu entfalten.“

Inaki Alday, Eduardo Arroyo, NO.MAD Arquitectos, Madrid, Executive Academy, EA

tender Beton, SCC wie auch Sichtbeton – hier entschied sich das Planerteam aufgrund der hohen Bewehrungsdichte für „normalen“ Beton. Die EA steht wie auch das LC auf einer ungewöhnlich dicken Fundamentplatte, zahlreiche Pfahlungen gewährleisten die Stabilität beider Gebäude. Die gesamte Statik der EA wurde mit einer speziellen 3-D-Software berechnet.

Ausgezeichneter Studienplatz

Die Gebäude gleichen dem Wettbewerbsentwurf bis ins Detail – umso bemerkenswerter ist, dass sowohl die vorgegebenen Baukosten als auch die vorgegebene Bauzeit eingehalten wurden. Sie bilden im Ensemble einen repräsentativen Campus, der mittlerweile von rund 25.000 Studenten und 1.500 Mitarbeitern frequentiert wird. Die WU ist nicht nur die größte, sondern auch eine der besten Wirtschaftsuniversitäten in Europa. Sie ist die erste und bislang einzige Universität in Österreich, die mit dem renommierten EQUIS-Gütesiegel ausgezeichnet wurde – als eine von nur fünf Universitäten im deutschsprachigen Raum und eine von etwa 125 Wirtschaftshochschulen weltweit. Mit dem Campus WU erhielt Österreich ein weiteres Highlight in der Bildungslandschaft, das beweist, dass Architektur mehr leistet als bloße Gestaltung. Laura P. Spinadel, BUSarchitektur, verantwortlich für den Masterplan, bringt es auf den Punkt: „Der Weg ist das Ziel. Es gibt am Campus WU keinen Weg, der von A nach B führt, sondern viele verschiedene Wege mit Stationen. Unser Auftrag war, einen Ort der Kommunikation zu schaffen, und das ist, glaube ich, gelungen.“

